

Das prägt – was Münzen erzählen

Münzen sind mehr als nur ein Zahlungsmittel: Sie haben spannende Geschichten zu erzählen. Deshalb liegt ihr Marktwert teilweise deutlich über dem Materialwert. Gerade in wirtschaftlichen turbulenten Zeiten rücken die Geldstücke in den Fokus von Anlegern.

Es ist ein wahrer Krimi aus dem Mittelalter, den ein Münzfund im Hier und Jetzt schreibt. Auf einem Acker im brandenburgischen Biesenbrow wurden vor knapp einem Jahr acht Münzen gefunden, die von einer alten Geschichte erzählen: Der thüringische König Herminafried verlor im 6. Jahrhundert nach Christus auf seiner Flucht vor den Merowingern Richtung Frankreich im heutigen Brandenburg einen wertvollen Schatz, bestehend aus Münzen. In Frankreich angekommen, verfolgte ihn das Unglück weiter: Sein vermeintlicher

Verbündeter, Germanen-König Theudebert, ließ ihn heimtückisch ermorden – Herminafried fiel von der Burgmauer.

Politische Botschaften

Die nun in Brandenburg entdeckten Münzen aus König Herminafrieds Besitz, jede so groß wie ein Fünf-Cent-Stück, werden auf einen Wert von jeweils rund 1.000 Euro geschätzt. Das Highlight des Fundes, mit dem Konterfei von König Theudebert darauf, könnte bei einer Auktion sogar 50.000 Euro einbringen. Denn sie ist ein

Beleg dafür, dass Theudebert sich gegen das römische Münzgesetz aufgelehnt hatte und sein eigenes Konterfei auf ein Geldstück prägen ließ. Zuvor war dieses Privileg römischen Herrschern vorbehalten. Ein Verkauf der als Kulturgut eingestuftes Münzen ist jedoch nicht geplant. Auch wenn Sammler sie den Auktionatoren vermutlich aus den Händen reißen würden. Gerade die historische Bedeutung ist es, die viele Münzen so wertvoll macht. Denn die Zeitzeugen aus längst vergangenen Epochen sind heute seltene Stücke, die sich nicht nachprägen lassen.

Bling-Bling: kleine Auswahl an wertvollen Münzen

Die Geschichte des Münzgeldes

Die ersten Münzen entstanden im 6. Jahrhundert vor Christus in der heutigen Türkei. Griechische Händler verbreiteten sie in Europa und Nordafrika. Auf den frühen Geldstücken waren Götter abgebildet. Alexander der Große brach im 4. Jahrhundert vor Christus mit dieser Tradition und ließ sein eigenes Konterfei auf die Münzen prägen. Als die Germanen das Römische Reich eroberten, demonstrierten sie ihre Macht auch auf den Münzen. König Theudebert I. eröffnete das numismatische Mittelalter und setzte seinen eigenen Namen an die Stelle des oströmischen-byzantinischen Kaisers. Karl der Große galt um 800 als großer Reformator und stellte die Münzprägung unter staatliche Aufsicht.



Friedensmedaille

Anlässlich des Westfälischen Friedens 1648, der das Ende des 30-jährigen Krieges besiegelte, wurde dieses Goldstück geprägt. Die Tauben verkörpern Deutschland, Frankreich und Schweden. Die Inschrift „Pax Optima Revm“ bedeutet „Friede ist das höchste Gut“.



Mächtiger Bischof

Während der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden vertrat der Osnabrücker Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg die Interessen von katholischen Stiften und Abteien. Der Reichstaler war ab dem Jahr 1657 im Umlauf.



Auf dem Rücken der Pferde

Zar Alexander III. verlieh diese Goldmedaille für die gesamt-russische Pferdeausstellung in den Jahren zwischen 181 und 1894. Pferde sind in Russland von großer Bedeutung und kommen in Verbindung mit dem heiligen Georg auf dem russischen Wappen vor.

26.000 Euro

24.000 Euro

22.000 Euro

Neben der historischen Dimension sind Sammler oftmals auch von der künstlerischen Gestaltung einer Münze begeistert. „Zahlreiche Sammler erfreuen sich an diesen kleinen Kunstwerken“, sagt Münzexperte Dr. Hubert Ruß, geschäftsführender Vorstand der Künker Numismatik AG in München.

Das Beispiel von König Theudebert zeigt: Münzen sind nicht nur Zahlungsmittel gewesen, sondern eine der ältesten Formen der Öffentlichkeitsarbeit. „Münzen und Medaillen waren früher, als die Menschen noch nicht lesen und schreiben konnten, ein beliebtes Instrument, politische Botschaften und Meinungen zu transportieren“, weiß Münzwissenschaftler Ruß.

Und so finden sich politische Botschaften quer durch alle Epochen: Marcus Iunius Brutus ließ 42 vor Christus eine Münze prägen, auf der er seinen Mord am Imperator Gaius Julius Cäsar rechtfertigte. Auf einer Seite ließ er sein eigenes Bild

abdrucken; auf der anderen die Morddolche zusammen mit einer sogenannten Freiheitskappe. Die Botschaft: Indem er Cäsar ermordete, beendete er die Tyrannei in Rom (siehe Münzübersicht Seite 32).

Kein Altherrenhobby

Schon seit mehreren tausend Jahren sind Menschen von Münzen fasziniert. So soll zum Beispiel bereits Gaius Julius Cäsar Münzen gesammelt haben. Auch Johann Wolfgang von Goethe und der flämische Maler Peter Paul Rubens waren Freunde der Numismatik. Heute ist Münzensammeln keineswegs ein Altherrenhobby. Auch junge Menschen sind fasziniert. Im sozialen Netzwerk Facebook interessieren sich mehr als 67.000 User für alte Taler, Gulden und Dukaten.

Münzexperte Ruß beobachtet, dass bei vielen Sammlern der Investmentaspekt immer mehr in den Fokus rückt. Grund-

sätzlich unterscheiden Experten zwei Arten von Münzen: Zum einen gibt es die reinen Goldanlagemünzen, zu denen zum Beispiel der südafrikanische Krügerrand oder das kanadische Maple Leaf zählen. „Das Phänomen der reinen Anlage ist bei Münzsammlern relativ neu“, erklärt Ruß. „Erst seit den 1970er-Jahren werden solche Prägungen ausgegeben.“ Bei diesen Stücken geht es weniger um Faszination und Historie, sondern eher um den reinen Materialwert. Denn mit Goldmünzen profitieren Anleger von der Wertsteigerung des Metalls. Sie sind eine Alternative zu Barren. Seltene Exemplare und bestimmte Prägejahre können dennoch über den Materialwert hinaus an Wert zulegen. Bei Sammlermünzen – der zweiten Sammelart – übersteigt hingegen der ideelle Wert deutlich den Materialwert. Dadurch sind langfristig viel höhere Wertsteigerungen möglich. Ein Beispiel: In den 1920er-Jahren hatte ein



In römischer Tradition

Kaiser Friedrich II. ließ sich 1231 mit Lorbeerkrone – einem römischen Symbol – abbilden. Er gilt als Wegbereiter der Renaissance-Epoche, in der sich die Menschen auf die Antike zurückbesannen. Die sizilianische Münze gilt als eine der schönsten des Mittelalters.

26.000 Euro



Zwei Ehefrauen

Im Gedenken an seine erste Gemahlin gab der Habsburger Kaiser Maximilian I. den sogenannten Hochzeitsgulden in Auftrag. Allerdings entstand die Münze nicht im Todesjahr 1479, sondern erst 1511 – nachdem seine zweite Gattin verstorben war.

32.000 Euro



Europäisches Strategiegenie

Die Kriegserfolge des siebenbürgischen Fürsten Sigismund Báthory versetzten ganz Europa in Erstaunen. Im Bund der christlichen Fürsten kämpfte er gegen die Türkei. Der Reichstaler stammt aus dem Jahr 1589.

60.000 Euro

Quelle: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG



Seltenes Stück aus dem Baltikum

Der Dukat ist eine äußerst seltene frühbarocke Goldprägung aus dem Jahr 1591. Der abgebildete Sigismund III., König von Litauen und Polen, galt als großer Liebhaber von Musik und Kunst und war des Schmiedehandwerks mächtig.

70.000 Euro



Dilemma zum Reformationstag

König Friedrich August III. steckte 1917 in einem Dilemma: Als Katholik konnte er sich zum 400-jährigen Reformationsjubiläum nicht selbst abbilden lassen. Deshalb entschied er sich für Martin Luthers Beschützer Kurfürst Friedrich den Weisen.

70.000 Euro



Der Cäsar-Mord

Auf dieser Münze rechtfertigt sich Marcus Iulius Brutus im Jahr 42 vor Christus für den Mord an Julius Gaius Cäsar, den er zwei Jahre zuvor begangen hatte. Die Kappe symbolisiert, dass Brutus die Freiheit im Römischen Reich wiederhergestellt hat.

90.000 Euro

Oldenburger Arzt während der großen Inflation 50.000 Reichsmark in Münzen investiert. 50 Jahre später verkauften seine Erben die Sammlung und erzielten umgerechnet eine Million Euro.

Professionelle Schatzsucher

Welche Münze bei einer Auktion welchen Betrag erzielt, hängt wie bei jedem Gut von Angebot und Nachfrage ab. Derzeit seien vor allem historische Münzen aus Russland und China beliebt, verrät Insider Ruß. In diesen Ländern sei Vermögenden daran gelegen, die Geschichte ihres Landes quasi „zurückzukaufen“. So erzielte das Auktionshaus Künker 2011 für eine Probeprägung des chinesischen Kaisers Hsuan Tung 460.000 Euro (siehe Münzübersicht Seite 33).

Bei solchen Summen ist es natürlich äußerst lukrativ, einen alten Münzschatz zu finden. Tatsächlich gibt es Firmen, die

sich auf die Schatzsuche spezialisiert haben. Einige durchkämmen die Weltmeere nach versunkenen Schiffen mit wertvoller Ladung. Besonders im Fokus steht die Karibik. Dort sollen zahlreiche Wracks liegen, die zu Kolonialzeiten Münzen nach Europa transportierten. Andere Schatzsucher hoffen auf Funde zum Beispiel am Ort historischer Schlachten. Auf beziehungsweise unter europäischen Äckern und Wäldern könnten noch viele Münzen verborgen liegen – wie der vor einem Jahr in Brandenburg gefundene Münzschatz belegt.

Wird tatsächlich ein größerer Schatz gefunden, könnten viele Münzen auf einmal auf den Markt kommen. Das hätte für Sammler nicht nur Vorteile. Denn der Preis einer Münze wird von zwei Faktoren bestimmt: Zum einen, in welchem Zustand sie sich befindet, und zum anderen, wie selten sie ist. Durch eine „Münzflut“ kann es somit zu Preisstürzen kommen, wenn die Münze vor dem neuen Fund nur selten vorkam.

Aber nicht nur Münzfunde können zu Preisverfällen führen. Experte Ruß kann außerdem von zahlreichen Blasenbildungen berichten. So war die erste 5-Deutsche-Mark-Gedenkprägung aus dem Jahr 1952 zeitweise über 3.000 D-Mark wert. Heute ist das Interesse an ihr deutlich abgeflaut – Sammler können sie in guter Qualität bereits ab 400 Euro erwerben.

Wissen, was wirklich selten ist

Zu einem noch deutlicheren Wertverfall kam es bei den Gedenkprägungen der DDR: „Zwischen 1966 und 1990 ließ man dort eine Serie von 123 Münzen zu 5, 10 und 20 Mark prägen“, erzählt Ruß. Erst später wurde bekannt, dass die Auflagenzahlen viel höher waren als ursprünglich veröffentlicht. Nachdem Deutschland wiedervereintigt war, wurde vielen Sammlern dieser Münzsatz mit



Dänische Seeschlacht

Dänemark bezwingt 1677 in einer Seeschlacht Schweden. Auf dem silbernen Medaillon aus demselben Jahr ist das Schiff „Christianus V“ zu sehen. Die Besatzung hatte ein schwedisches Schiff gezwungen, seine Flagge vom Mast zu nehmen.

100.000 Euro



Russische Vorherrschaft

Die russische Zarin Elisabeth kämpfte im Siebenjährigen Krieg gegen den preußischen König Friedrich II. um die Vorherrschaft in Europa. Ihren Tod 1762 werten viele Historiker als Rettung Preußens. Die Münze stammt aus dem Jahr 1746.

220.000 Euro



Kaiserreich China

Dieser Dollar ist die zweitteuerste jemals versteigerte Münze in Deutschland. Der letzte chinesische Kaiser Hsuan Tung ließ diese Probepprägung in seinem letzten Regierungsjahr 1911 in der Münzstätte in Tientsin anfertigen.

460.000 Euro

Auf die richtige Aufbewahrung kommt es an

Völlig unbenutzte Münzen, die gar keine Gebrauchsspuren aufweisen, gibt es erst ab circa 1850. Wer ein altes Exemplar erstanden hat, sollte unbedingt der Versuchung widerstehen, es zu säubern. Denn Reinigungstücher und Tauchbäder können der Münze Schaden zufügen und so ihren Wert erheblich mindern. Für die Aufbewahrung ist wichtig, dass der Raum nicht zu warm und nicht zu kalt ist. Früher beliebte Münzalben eignen sich nicht für eine langfristige Lagerung, da das Metall eine grüne Schicht ansetzt. Besser ist es, die Münzen in einem Kunststoffkasten aufzubewahren. Wenn dieser auch noch einen durchsichtigen Deckel hat, können Sammler regelmäßig einen Blick auf ihre Schätze werfen und sich daran erfreuen.

Quelle: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG

dem Hinweis auf das abgeschlossene Sammelgebiet als Rarität offeriert, der Preis schnellte auf bis zu 35.000 D-Mark. Aktuell können Interessierte das Set bereits für 3.750 Euro erstehen.

Solche Blasenbildungen können sich wiederholen. So sieht Ruß auch das Phänomen der Euro-Münzsammler eher kritisch. „Die Regierungen wissen, dass es ein großes Interesse an diesem Thema gibt.“ Deshalb seien zahlreiche Sonderprägungen in teilweise hoher Auflage in Umlauf.

Wer selbst sammeln möchte, hat zahlreiche Möglichkeiten, Münzen zu erwerben. Selbst der Discounter Lidl hat in seinem Onlineshop Münzen im Angebot. Münzfachmann Ruß warnt allerdings davor, sich uninformiert von solchen verlockenden Angeboten blenden zu lassen. „Wichtig ist zuerst, dass man sich eine Meinung über den Markt bildet, sich im Münzfachhandel über die aktuellen Preise informiert und Auktionen verfolgt.“

Gerade am Anfang sei es ratsam, sich auf ein Gebiet zu spezialisieren. Sonst könne es passieren, dass Sammler auf einen vermeintlichen Trend hereinfallen und für ihre Stücke zu viel bezahlen.

Händler garantieren Echtheit




Interessierte Laien können sich zunächst an einen Münzhändler wenden. Allerdings sollten sie darauf achten, dass der Händler entweder beim Verband der deutschen Münzhändler oder beim Berufsverband des deutschen Münzhandels Mitglied ist, um sich vor einem möglichen Betrug zu schützen. Diese Händler garantieren die Echtheit ihrer Münzen. Das heißt: Sollten die Münzkäufer einer Fälschung aufgesessen sein, erhalten sie ihr Geld zurück.

Wer es klug anstellt, kann recht günstig eine Sammlung beginnen. Ruß' Tipp: Deutsche Münzen sind für den Einstieg

ein spannendes Feld. Durch die einstige Kleinstaaterei gibt es eine große Vielfalt. Und im europäischen Vergleich seien sie günstig zu bekommen.

Allerdings rät er: „Wer seine Professionalität mit den Jahren steigern möchte, muss die entsprechenden finanziellen Mittel haben.“ Teilweise gäben Sammler pro Monat 2.000 bis 3.000 Euro aus. Die Investition kann sich lohnen, schließlich vereinen Münzen auf kleinstem Raum unterschiedliche Facetten: Sie sind Zeitzeugnisse, Kunstobjekte und Wertanlage in einem. Und wer weiß: Vielleicht steckt in Ihrer Münzsammlung auch ein Stück, das einmal eine Hauptrolle in einem historischen Krimi gespielt hat?

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

-  www.vddm.de
-  www.muenzen-verband.de
-  www.kuenker.de